

## Die Parochie Vielau.

Der Kirchort Vielau heißt in alten Urkunden **Whila**, **Whila**, **Whilaw** und **Viela**. Der Name ist sorben-wendischen Ursprungs. Vielau ist ein Zubehör der alten Reichsgrafschaft Hartenstein, welche von den Burggrafen zu Meißen an die Herren von Schönburg übergegangen ist und seit 1456 unter sächsischer Oberlehnsheerheit steht. Die ältesten bekannten Besitzer des Rittergutes waren die drei Brüder Seifried, Günther und Gerhard von Ehrenberg, welche im Jahre 1279 mit Genehmigung ihres Lehnsheeren, des Burggrafen Meinher von Meißen dem Grünhainer Kloster einen Teil des Dorfes schenken, welcher seit der Säkularisation des Klosters unter dem Zwickauer Amte steht, und zehn Güter und drei Häuser, seit 1846 fünf Häuser umfaßt. Spätere Besitzer des Rittergutes waren im Jahre 1402 Müllich von Neumarkt in Gemeinschaft mit Konrad von Rybinsdorf oder Reinsdorf. 1486—1516 Arnold Kroh oder Krahe. 1516 Georg Loß oder Looß, dessen Wappen man noch über der Thür des Rittergutsgebäudes in Stein gehauen sieht. 1531 Michael Hake, 1540 Wolf Loß, 1546 Nickel von Ende, 1560 Gottfried von Ende und von 1584 an die Brüder Ehrenfried, Wilhelm und Wolfgang von Ende, welche 1591 das Gut an Anarch Friedrich von Wildenfels verkauften. Nach des letzteren am 26. Februar 1602 erfolgtem kinderlosen Ableben fiel das erledigte Lehn an die Herren von Schönburg zugleich mit dem Rittergute Nieder-Haßlau, das schon seit Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts (und vielleicht noch früher) immer mit Vielau verbunden war. Sechs Jahre später, den 29. April 1608 verkauften die Herren von Schönburg Vielau (ohne Nieder-Haßlau) nebst Gerichtsbarkeit, Kirchen- und Schulpatronat für 4100 Fl. an den Zwickauer Rat. Die Jagd ist seit 1775 besonders verpachtet.

Der Gerichtsbezirk des Rittergutes umfaßte 1844 89 Güter und Häuser mit Ausschluß der oben genannten zehn Güter und fünf Häuser, sowie die Dörfer Niederhaßlau und Rosenthal, nebst sechs Häusern in Schönau, in Summa: 1511 Rittergutsunterthanen. Der Grundstückskomplex des Ritter-

gutes beträgt 119 Acker, wovon circa 55 Acker auf den im Nordosten des Dorfes gelegenen Wald kommen.

Ein im Jahre 1791 gemachter Bohrversuch auf Steinkohlen im Vielauer Holze war erfolglos, indeß bewies ein zweiter im Jahre 1820 das Vorhandensein von Kohlen, ohne daß man jedoch des Wassers wegen zur Förderung derselben gelangen konnte. Früher brach man in der Nähe auch roten und grünen Jaspis.

Auf der nach Bockwa zu ansteigenden Höhe bezeichnete sonst eine sogenannte Marterssäule, bei welcher man vor der Reformation seine Andacht zu verrichten pflegte, die Grenze des Schneeberger Bergreviers.

Ihre Gerichtsstelle im Orte erhielten die Vielauer und Niederhaßlauer erst im Jahre 1806, womit zugleich die Anstellung eines besonderen Gerichtsdirektors verbunden war, während bisher die Gerichtstage auf dem Zwickauer Rathause abgehalten worden waren.

Vier Mal ist Vielau von größeren Bränden heimgesucht worden. Im 30jährigen Kriege steckten die Kaiserlichen Truppen am 27. Oktober 1634 unter dem Oberst Schönickel das Dorf in Brand, wobei Pfarre, Schule, Mühle und Schenke mit in Rauch aufgingen. Durch diesen Brand wurden auch die ältesten Kirchenbücher mit vernichtet. Das zur Zeit älteste Kirchenbuch ist am 15. August 1657 begonnen worden. — Am 14. August 1731 brannten Scheune und Schuppen des Rittergutes, am 25. September 1744 zwei Güter und am 7. August 1820 sechs Häuser nieder.

Über die Erbauung des ersten Gotteshauses fehlen sichere Nachrichten. Aus demselben ist noch ein Flügelaltar erhalten, dessen Alter man auf weit über dreihundert Jahre schätzt. Derselbe befindet sich zur Zeit im Altertumsmuseum in Zwickau. In der Mitte des Altars ist Maria mit dem Jesuskinde, umgeben von Petrus und Paulus; auf dem rechten Flügel St. Barbara, und auf dem linken St. Katharina, sämtlich in halber Lebensgröße aus Holz geschnitten, vergoldet und mit Namensunterschrift. Nachdem die alte Kirche für